

HANDREICHUNG

AZUBI-LIVE

Ein Peergroup-Ansatz
in der beruflichen Bildung



IMPRESSUM

Herausgeber:

Magistrat der Stadt Offenbach am Main
Amt für Arbeitsförderung, Statistik, Integration
Übergangsmanagement Schule – Beruf
Christian-Pleß-Str. 11-13
63069 Offenbach

Telefon: 069 8065 4365

Telefax: 069 8065 4369

E-Mail: biber@offenbach.de

Text: Astrid Braun-Hubert
Redaktion: Christina Beyer, Astrid Braun-Hubert, Ralph Kersten
Layout/Satz: Petra Baumgardt
Fotos/Grafiken: Astrid Braun-Hubert, fotolia.com
Druck: Imprinta, Obertshausen

OloV wird gefördert von der Hessischen Landesregierung aus Mitteln des Hessischen Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung, des Hessischen Kultusministeriums und der Europäischen Union - Europäischer Sozialfonds.



Diese Handreichung beruht auf Erfahrungen und Erkenntnissen aus dem Projekt Brücke in den Beruf-BiBer. Dieses Projekt wurde von 2012 bis 2014 im Rahmen des Programms XENOS-Integration und Vielfalt umgesetzt.



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Zustimmung unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme.

Inhalt

1. Einführung	05
2. Duale Berufsausbildung	06
3. Junge Menschen, Berufswahl und Peergroup	10
3.1 Peergroup-Ansatz und Peer-Education	11
3.2 Peergroups und ihr Einfluss	11
4. AZUBI-LIVE ein Peergroup-Ansatz	13
4.1 Zielsetzungen	13
4.2 Zielgruppen	14
4.3 Umsetzungsphasen	14
5. Ablauf von AZUBI-LIVE Veranstaltungen	18
6. Auswertung AZUBI-LIVE	22
7. Qualitätsmerkmale von AZUBI-LIVE	26
ANHANG	
Vorlagen und Musteranschreiben	27



1. Einführung

Im Übergangsbereich von der Schule in den Beruf werden vielfältige Unterstützungsleistungen von unterschiedlichen Akteuren angeboten. Sie verfolgen mehr oder weniger das gleiche Ziel, nämlich junge Menschen mit besonderem Förderbedarf in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu integrieren, um ihnen gesellschaftliche Teilhabe zu gewährleisten.

Da in den letzten Jahren sowohl „Besetzungsprobleme der Betriebe als auch Stellenfindungsprobleme der Jugendlichen“¹ zunehmen, sind innovative und kreative Ansätze notwendig, um die beiden Seiten zusammenzubringen. Die Angebote müssen bereichs- und akteursübergreifend einsetzbar sein und zur Stärkung der persönlichen Berufsentscheidung beitragen. „AZUBI-LIVE“ stellt einen solchen Ansatz dar. Auszubildende und Ausbilder/-innen werden mit ausbildungswilligen jungen Menschen im Rahmen eines „informellen“ Austauschs zusammengebracht. Davon profitieren nicht nur die jungen Menschen selbst sondern auch weitere Akteure, die im Übergang von der Schule in den Beruf tätig sind.

Damit passt AZUBI-LIVE optimal in die OloV-Zielbeschreibungen, die vorgeben: „In regionalen Zusammenhängen Strukturen schaffen, stabilisieren und dauerhaft verankern“, in denen Jugendliche beim Übergang von der Schule in den Beruf unterstützt werden“ und „durch Kooperation und Koordination der Ausbildungsmarkt-Akteure junge Menschen schneller in Ausbildung vermitteln“.

Dieser Handlungsleitfaden beschreibt die Organisation, Umsetzung und Auswertung dieses Ansatzes und möchte damit erreichen, dass er zukünftig in unterschiedlichen Übergangsbereichen von der Schule in den Beruf eingesetzt werden kann.

1) <http://www.bmbf.de>, Nationaler Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs 2010- 2014, Bericht vom 5.5.2014

Sogenannte Ausbildungsordnungen bilden den Rahmen für duale Berufsausbildung und legen rechtsverbindlich die inhaltlich-curriculare Ausrichtung in anerkannten Ausbildungsberufen fest. Diese bilden die Grundlage der betrieblichen Ausbildungspläne nach denen eine duale Berufsausbildung durchgeführt wird.

Sie regeln unter anderem:

- Dauer der Ausbildung (In der Regel drei Jahre, sie kann verkürzt oder verlängert werden)
- Bezeichnung und Name des Ausbildungsberufes
- Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten die erworben werden sollen
- Informationen zur Zwischen-und Abschlussprüfung

Die Ausbildungsordnungen sichern auch bundeseinheitliche Ausbildungsstandards und ermöglichen somit eine Kontrolle der betrieblichen Berufsausbildung.

Berufsbildungsgesetz (BBiG)






Das wichtigste Gesetz für Ausbildung und Auszubildende ist das Berufsbildungsgesetz (BBiG). Es wurde 1969 verabschiedet und regelt die Berufsausbildung in Deutschland. Seither wurde das Gesetz mehrfach überarbeitet, neue Themen, wie beispielsweise die Berufsvorbereitung, wurden aufgenommen.

Das BBiG und § 25 der Handwerksordnung (HWO) stellen die Grundlage der Ausbildungsordnungen dar. Dort werden die sachlichen und zeitlichen Vorgaben der Ausbildung geregelt.



Vorteile

Im Vergleich zur schulischen Laufbahn bietet die duale Berufsausbildung einige Vorteile:

-  Sie verbindet die praktische Arbeit im Betrieb mit dem Lehrprogramm in der Berufsschule, somit findet Lernen an mindestens zwei Orten statt, was nicht nur Erfahrungen in positiver Weise erweitert, sondern auch Rückmeldungen von unterschiedlichen Seiten ermöglicht!
-  Berufsausbildung unterliegt rechtlichen Bestimmungen und Vorschriften, die sich im Berufsausbildungsvertrag zwischen Betrieb und Auszubildenden niederschlagen. Rechte und Pflichten von beiden Seiten werden somit transparent, umsetzbar und überprüfbar.
-  Betriebe und Ausbilder/innen können „neueste“ Entwicklungen weitergeben, denn sie müssen sich, um am Markt bestehen zu können, informieren und ihre Produkte und Dienstleistungen anpassen.
-  Sozialparteien (Tarifpartner, Gewerkschaften) haben Möglichkeiten bei der Aus- und Mitgestaltung von Ausbildung, sie sind damit ein verlässlicher Ansprechpartner bei Fragen und Problemen.
-  Die Möglichkeit, aktiv zu werden und herausfordernde wie sinnvolle Arbeiten zu erledigen, wirkt sich ebenso motivierend auf Auszubildende aus, wie ein gutes Betriebsklima und eine angemessene Vergütung/Lohn.

3. Junge Menschen, Berufswahl und Peergroup

Dass junge Menschen die Wichtigkeit in einen Beruf zu münden sehen und Berufswahl als relevante persönliche Aufgabe annehmen, ist wissenschaftliche Erkenntnis und entspricht vielen Erfahrungen aus Projekten des Übergangsbereichs von der Schule in den Beruf. Wie sie die Entwicklungsaufgabe: „Eine eigene Zukunftsperspektive entwickeln und/oder eine Berufswahl treffen“² umsetzen, ist individuell sehr unterschiedlich.

Das bedeutet für die Angebote in der Berufsorientierung und bei der Berufswahl, dass die „Ermöglichung von Lernprozessen“ in den Mittelpunkt der Konzepte gestellt werden sollte. Hierzu gehört vor allem, Lernziele offen zu lassen und selbständige Aktivitäten zu fördern, die sich an der eigenen Lebenswelt orientieren und den Wirklichkeitssinn ansprechen.

Junge Menschen wissen, dass die Entscheidung für einen Beruf persönliche Konsequenzen nach sich ziehen, die mit Einkommen, Lebensstil, Eigentum und letztendlich auch gesellschaftlichem Status verwoben sind. Die immer noch häufige und von „außen“ gestellte Erwartung, einen „Beruf fürs Leben“ zu wählen, entspricht dabei nicht mehr den Realitäten des Arbeitsmarktes. Angesichts der Entwicklungsdynamik und der Flexibilität von Berufsverläufen und Arbeitsmarktprozessen geht es mehr denn je darum, den **„Beruf, der zu mir passt und den ich will“**, zu suchen. Es geht um die Entwicklung eines beruflichen „Selbstkonzeptes und einem veränderten Umgang in der Einstellung zur Berufswahl“. In diesem Prozess spielt die sogenannte „Peergroup“ eine wichtige Rolle. Denn was „Aktualität“ besitzt und was „passt“ ist Thema unter Gleichaltrigen und unterliegt deren Einfluss.

2) Entwicklungsaufgaben nach Robert J. Havighurst, 1948



3.1 Peergroup und Peer-Education

Unter Peergroups verstehen wir Bezugsgruppen, welche sich aus Menschen ähnlichen Alters zusammensetzen, deren Mitglieder ein bekanntschaftliches und/oder freundschaftliches Verhältnis verbinden kann, kurz „Gleichaltrigengruppe“. Weitaus wichtiger als das Alter ist das Prinzip der Gleichrangigkeit. Für jede Interaktion in Peergroups ist daher von entscheidender Bedeutung, dass sie sich aus Mitgliedern zusammensetzt, welche sich auf Augenhöhe begegnen und sich in Wissen, Können und Entscheidungsbefugnissen nicht nennenswert unterscheiden.

Unter „Peer-Education“ verstehen wir einen sozialpädagogischen Arbeitsansatz, der in den 1970er Jahren in der Gesundheits- und Sexualerziehung, vorwiegend in den Vereinigten Staaten und England genutzt wurde. Er beruht auf der Weitergabe von Wissen durch Jugendliche an Jugendliche im Sinne eines informellen Informations- und Erfahrungsaustausches.

3.2 Peergroup und ihr Einfluss

Untersuchungen der letzten Jahre verdeutlichen, dass neben dem Einfluss der Eltern und professioneller Akteure die sogenannten „Peers“ einen nicht unerheblichen Einfluss besitzen. Besonders in der Familienforschung wurde belegt: „Den ungünstigen Effekt problematischer familialer Beziehungen auf die Persönlichkeit und das Problemverhalten der Kinder können unterstützende Peerbeziehungen zum Teil kompensieren“³. Ob dies auch für das Berufswahlverhalten gilt, kann bis dato nicht eindeutig aufgezeigt werden. Jedoch wurde in den letzten Jahren durch vielfache Studien bestätigt, dass Freunde nach den Eltern die wichtigste Bezugsgruppe sind, um sich über berufliche Themen auszutauschen (vgl. Reißig et al. 2008).

3) Kontinuität und Kompensation – Die Bedeutung von Familie und Gleichaltrigen (Peers) für Persönlichkeit und Problemverhalten in der mittleren Kindheit, A. Traub, Deutsches Jugendinstitut, München



Die Erkenntnisse aus der Lernforschung, dass Informationsvermittlung und Erfahrungsaustausch unter Jugendlichen oft mehr Wirkung zeigen als „Frontalunterricht“ von erwachsenen Spezialisten, werden mit AZUBI-LIVE aufgegriffen. Auszubildende werden eingeladen, um ihren Berufsbereich interessierten Schüler/innen vorzustellen.

Die Auszubildenden berichten zuerst von ihren Tätigkeitsfeldern und Rahmenbedingungen. Im zweiten Teil beantworten sie Fragen der Jugendlichen, die häufig von den Voraussetzungen und Bedingungen wie Arbeitszeiten und Vergütung handeln. Mit großer Aufmerksamkeit verfolgen die Jugendlichen die Darstellungen der Auszubildenden, in denen sich manche wieder erkennen. Auch die Glaubwürdigkeit der Aussagen ist groß und wird kaum angezweifelt, denn hier gibt es Informationen von jemandem, der sich vor kurzem noch in einer ähnlichen Situation befunden hat.

Vor dem Hintergrund, dass „Gleichaltrigenbeziehungen“ an Bedeutung gewonnen haben und das Potential informeller Lernprozesse genutzt werden sollte, setzt AZUBI-LIVE für die Entscheidung zu einer Berufsausbildung gezielt die Gleichaltrigen ein.

4. AZUBI-LIVE ein Peergroup-Ansatz

AZUBI-LIVE ist eine gestaltete Kommunikationsmöglichkeit (Beratungsansatz) unter Gleichaltrigen – ein sogenannter „Peergroup-Ansatz.“ Im Rahmen des Projektes „Brücke in den Beruf“ (BiBer), wurde er entwickelt, umgesetzt und ausgewertet. Sinn und Zweck bestand zunächst darin, den Teilnehmer/innen von Lernangeboten (Lerngruppen) bestimmte Ausbildungsberufe vorzustellen. Dies sollte weder durch einen theoretischen Vortrag einer „fachfremden“ Person, noch durch Vertreter/innen von Institutionen des Arbeitsmarktes geleistet werden. Vielmehr sollte der direkte Kontakt zu Auszubildenden des ersten oder zweiten Lehrjahres erfolgen. Folglich zu Personen, die sowohl in der Thematik „Ausbildung“ stecken, als auch direkte Zugänge zu ihrem Betrieb besitzen und eröffnen können.

Damit nutzt der Ansatz AZUBI-LIVE erstens den vorhandenen Zugang zur Zielgruppe (Schüler/innen aus den Lerngruppen), um diese zu erreichen, zu aktivieren und für Berufsausbildung zu interessieren. Zweitens nutzt der Ansatz das Erfahrungswissen der Peers direkt und „live“, was den Beratungsansatz des Projektes qualitativ besonders ergänzt. Drittens entstehen direkte Kontakte zu Betrieben, die zur weiteren Netzwerkarbeit genutzt werden können.

4.1 Zielsetzungen

Ziel von AZUBI-LIVE ist es, Schüler/innen zu ermöglichen, ihre individuellen Fragen zu Ausbildung und Ausbildungsplatzsuche mit jungen Menschen zu besprechen, die diese Phase gerade abgeschlossen haben. Andererseits werden die Auszubildenden in ihrer persönlichen und sozialen Entfaltung gefördert. Weiterhin leisten die Betriebe durch Freistellung ihrer Auszubildenden einen wichtigen Beitrag zum Berufsorientierungsprozess und zur Nachwuchsförderung.

Es geht um

- Erweiterung des Berufswahlspektrums
- Informationsweitergabe aus „erster“ Hand
- Interesse und Neugierde an dualer Ausbildung zu wecken
- Wissenserweiterung über einzelne Berufe
- Aufzeigen von Wegen zur Berufseinmündung
- Direkte und unverbindliche Kontakthanbahnung



4.2 Zielgruppen

Die Hauptzielgruppe sind Schüler/innen ab dem zweiten Halbjahr der achten Klasse aus allgemeinbildenden Schulen, insbesondere eignet sich der Ansatz für Schüler/innen aus den Abschlussklassen der allgemeinbildenden Schulen.

Grundsätzlich ist die Zielgruppe jederzeit erweiterbar auf Schulklassen und Jugendgruppen, die sich mit der Thematik Einmündung in duale Berufsausbildung und Berufswahl, beschäftigen.

4.3 Umsetzungsphasen

Zu den wesentlichen Vorbereitungen für AZUBI-LIVE gehört die Auswahl von Berufsbereichen, die präsentiert werden sollen. Hier kann die Auswahl sowohl auf interessanten, aber weniger bekannten Ausbildungsberufen liegen, als auch auf Ausbildungsbereichen, die mangels geeigneter Bewerber/innen nicht besetzt werden können.

Entsprechende Umfragen der regionalen Kammern geben hier meistens Aufschluss und Hilfestellung sowie auch die Ausbildungsstatistik der örtlichen Agentur für Arbeit, aus der hervorgeht, welche Ausbildungen aktuelle besondere Beliebtheit erfahren und welche nicht.

Im Anschluss werden örtlich ansässige Unternehmen mit besetzten Ausbildungsstellen ausgewählt und angefragt. Dies kann sowohl schriftlich als auch telefonische geschehen.

5. Ablauf von AZUBI-LIVE Veranstaltungen

Ausbildungsberuf: Koch, 05. September 2013

Gesprächsverlauf

A. Schulischer Werdegang

Der Auszubildende berichtet zunächst über seinen schulischen Werdegang. Er schildert, dass er nach der 4. Klasse die Versetzung auf das Gymnasium nicht geschafft hatte und den Schulbesuch auf einer Gesamtschule mit stetig nachlassenden Leistungen fortsetzte. „Null Bock auf Schule“, sei sein Motto gewesen, bis er schließlich die Schule ohne Schulabschluss verließ und zunächst keine Perspektive hatte.

B. Weg zur Ausbildung:

Im Weiteren berichtet er darüber, wie er durch die „Kompetenzagentur Offenbach“ Beratung in Anspruch genommen hat. Wenige Wochen später hat er in der Produktionsschule Offenbach mit dem Schwerpunkt Gastronomie seine berufliche Zukunft gestartet. Dort erwarb er einen guten Hauptschulabschluss und sammelte Erfahrungen in der Arbeitswelt der Gastronomie. Mit den Worten „Jetzt kam der Wandel“ führt er weiter aus, dass er einen persönlichen Entschluss gefasst hatte, eine Berufsausbildung als Koch zu suchen. Bei einer Unternehmensberatung in Kronberg wurde er erfolgreich als Auszubildender angenommen und arbeitet seither in der Großkantine und dem sich anschließenden Restaurant mit.

C. Reizvoller Beruf

Er berichtet, dass er die Speisen aus der „internationalen“ Küche besonders interessant findet und sogenannte Themenwochen, z. B. französische Woche, italienische Wochen ein hohes Maß an Wissenserweiterung mit sich bringen. Ferner ermöglichte der Beruf, dass man auf der ganzen Welt arbeiten und leben könne. Als wichtig und motivierend erläutert er das persönliche Feedback der Unternehmensleitung, schließlich gäbe es bereits ein Angebot zur Übernahme nach Beendigung der Ausbildung.



Nadine Gausa, Übergangsbegleiterin mit dem Auszubildenden Abdul Bhatti

D. Schwierigkeiten

Dass er im ersten Ausbildungsjahr fast aufgegeben hätte wird auch thematisiert. Gerade zu Anfang der Ausbildung passten die Erwartungen an den Beruf mit denen der Realität nicht immer zusammen. Zu Ausbildungsbeginn habe er nur zuarbeitende Tätigkeiten übernehmen dürfen, z. B. „den ganzen Tag Kartoffeln schälen und die Küche putzen“. Aber im 2. Lehrjahr habe sich das Durchhalten ausgezahlt, denn ab diesem Zeitpunkt wurde er in die „gehobene“ Küche miteinbezogen und schildert dies als besonders interessante Zeit. Abdul berichtet: „Man muss sich auch im Klaren sein, dass man Opfer zu bringen hat, wenn man was erreichen will. Jeden Tag muss ich von Offenbach nach Kronberg fahren, also sehr früh aufstehen und lange Fahrtzeiten in Kauf nehmen“.

E. Rückfragerunde

Im nächsten Schritt wird die Rückfragerunde eingeläutet und die Teilnehmer/innen starten ihre Fragen:

Wie sehen die Voraussetzungen für den Ausbildungsberuf aus?

Welcher Schulabschluss ist notwendig? Auf welche Noten achten die Betriebe?

Es werden auch viele Fragen zu den Arbeitsbedingungen in der Gastronomie gestellt. Wie sind die Arbeitszeiten? Was bedeutet Schichtdienst? Bestehen Möglichkeiten zur Mitbestimmung bei der Einteilung?





Ausbildungsberuf: Maschinen- und Anlagenführer, 31. Oktober 2013

Teilnehmer/innen: 10 Personen

Herr H. der Firma Henkel Feinmechanik KG hat als Leiter der Abteilung Ausbildung mit seinem Auszubildenden den Besuch vorbereitet. Der Auszubildende ist im zweiten Ausbildungsjahr und steht kurz vor der Zwischenprüfung.

Er erzählt zunächst, wie er zu der Firma gekommen ist, wie sein Bewerbungsprozess verlief und das Vorstellungsgespräch gestaltet wurde. Anschließend hat er seinen Ausbildungsbetrieb und seinen Ausbildungsberuf näher vorgestellt.

Ausbildung zum/zur Werkzeugmechaniker/in

Im weiteren Gespräch werden die Voraussetzungen für diesen Beruf erläutert. Dies sind mindestens ein guter Realschulabschluss mit guten Leistungen in Mathematik, handwerkliches Geschick und Verständnis für technische und physikalische Vorgänge. Die Ausbildungsdauer beträgt dreieinhalb Jahre und endet mit Bestehen der Abschlussprüfung vor der Industrie- und Handelskammer. Bei guten schulischen und betrieblichen Leistungen kann die Ausbildungszeit verkürzt werden, d. h. die Abschlussprüfung kann vorzeitig abgelegt werden

Die Aufgaben umfassen das Fertigen, Montieren, Warten und Instandsetzen von Stanz- und Umformwerkzeugen (im Besonderen Folge- und Feinschneidwerkzeuge sowie Vorrichtungen mit Hilfe der dazugehörenden Bearbeitungsmaschinen). Die Bauteile für die Stanz- und Umformwerkzeuge werden in Einzelanfertigung manuell und maschinell mit hoher Form- und Maßgenauigkeit hergestellt. Der Einsatz erfolgt in der Betriebsabteilung Werkzeugbau.

Nach der Grundausbildung in der Ausbildungswerkstatt erfolgt die weitere Ausbildung in den verschiedenen Fachabteilungen Werkzeugbau, Vorrichtungsbau, Dreherei, Fräserei und Produktion. Fachlehrgänge (z. B. CNC) ergänzen die praktische Ausbildung. Neben dem Berufsschulunterricht findet betrieblicher Unterricht statt, in dem die schulischen Lernziele vertieft und die HENKEL-spezifische Inhalte vervollständigt werden.



6. Auswertung AZUBI-LIVE

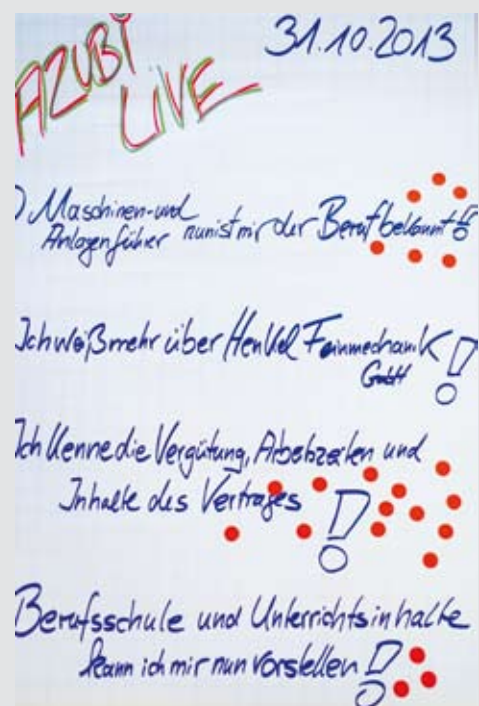
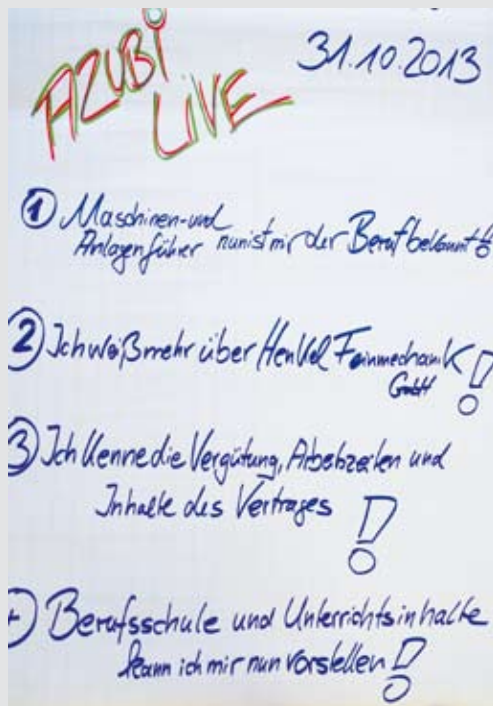
Nach den ca. einstündigen Gesprächsrunden wird den Teilnehmer/innen die Möglichkeit gegeben, eine Bewertung abzugeben.

1. Möglichkeit „Punkten“

Mit einer „Mehr-Punkt-Abfrage“ wird ein einfaches Auswahlverfahren, genutzt, welcher Teil der Veranstaltung für die eigene Entscheidungsfindung zur Berufswahl wichtig war. Außerdem wird durch dieses Verfahren auch Transparenz für die Gruppe hergestellt. Im Ablauf ist die Visualisierung der Frage notwendig sowie die Ausgabe von mehreren Punkten pro Teilnehmer/in. Anschließend können die Teilnehmer/innen durch Kleben der Punkte bewerten.

Notwendige Materialien sind

- große Klebefläche (Skalen, Kartenabfrageergebnis, Listen)
- Klebepunkte



Im Projekt Brücke in den Beruf wurden insgesamt 17 AZUBI-LIVE Veranstaltungen zu folgenden Ausbildungsberufen umgesetzt:

- Koch/Köchin
- Schuhmacher/in
- Fachangestellte/er für Bäderbetriebe
- Maschinen- und Anlagenführer/in
- Heilerziehungspfleger/in
- Hotelfachmann/frau
- Fachverkäufer/in Lebensmittelhandwerk
- Fachverkäufer/in Textil und Bekleidung
- Kaufmann/frau für Büromanagement
- Informatikkaufmann/frau
- Gesundheits- und Krankenpfleger/in
- Fachkrankenschwester/Intensivpflege
- Kraftfahrzeugmechatroniker/in Nutzfahrzeugetechnik
- Anlagenmechaniker/in
- Fachkraft für Metalltechnik
- Polizeivollzugsbeamter/in
- Freiwilliges Soziales Jahr

137 Teilnehmer/innen haben die Veranstaltungen besucht,
64 weibliche Personen und 73 männliche Personen.

2. Möglichkeit Fragebogen

Mit einem „Feedbackbogen“ können Einschätzungen zur Veranstaltung abgefragt werden. Er sichert eine offene und ehrliche Rückmeldung durch die Teilnehmenden und ermöglicht eine intensivere Auswertung.

Muster Feedbackbogen

(siehe Anhang 07)

Feedbackbogen Teilnehmer/innen
AZUBI LIVE vom: _____

Angaben zu Deiner Person: weiblich männlich

1. Wie hat Dir die Veranstaltung insgesamt gefallen?
sehr gut 1 2 3 4 5 sehr schlecht
○ ○ ○ ○ ○

2. Du hast Informationen zu einem Ausbildungsberuf erhalten. Wie nützlich sind sie für dich?
sehr nützlich 1 2 3 4 5 nicht nützlich
○ ○ ○ ○ ○

3. Welche Information haben Dir gefehlt?

Wie informativ waren die Erzählungen für Dich?

Der Vortrag des Auszubildenden hat mir viele Informationen gebracht	
Die Inhalte des Berufs wurden klar und verständlich vermittelt	
Ich fand den Vortrag des Auszubildenden interessant	
Den Beruf kann ich mir nun besser vorstellen	
Das Gelernte wird mir bei meiner beruflichen Zukunft helfen	
Die Stimmung/Atmosphäre war gut	
Ich war mit der Leitung der Veranstaltung zufrieden	
Ich habe Interesse, an weiteren Veranstaltungen teilzunehmen	

Was hat Dir sonst noch gut / nicht so gut gefallen?

Danke für Dein Feedback!
Das BiBer-Team

Gefördert durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds



Ergebnisse

Die Auswertung von sieben Veranstaltungen ergab folgendes Bild:

- 80% der Teilnehmer/innen gaben an, dass ihnen die Veranstaltung gut bis sehr gut gefallen hat
- 78% der Teilnehmer/innen haben nützliche und sehr nützliche Informationen zu den Ausbildungsberufen erhalten

Noch gewünschte Informationen waren:

- nähere Angaben zum Ausbildungsplan
- Umgang mit Schwierigkeiten während der Ausbildung und mit dem Ausbilder
- unterschiedliche Dauer verschiedener Ausbildungsberufe

Zum Informationsgehalt der Veranstaltungen wurde angegeben, dass

- 85% der Teilnehmer/innen sich gut über die Berufsbilder und Berufsinhalte informiert fühlten
- 72% fanden die Vorträge der Auszubildenden interessant
- 90% gaben an, dass sie nach der Veranstaltung mehr über das Berufsbild gelernt haben
- 63% nützt das Gelernte bei der eigenen beruflichen Zukunft
- 78% haben ihr Interesse bekundet an weiteren Veranstaltungen teilzunehmen

7. Qualitätsmerkmale von AZUBI-LIVE

Nach der erfolgreichen Erprobung des Ansatzes AZUBI-LIVE, haben wir zum Schluss einige Qualitätsmerkmale zusammengefasst:

- AZUBI-LIVE stellt einen Ansatz dar, der sich am Jugendlichen orientiert, der auf seine Interessen und Neigungen gerichtet ist.
- Ablauf und Umsetzung der Veranstaltung liegt größtenteils in der Verantwortung der Teilnehmer/innen.
- Der Ansatz kann verbindlich von unterschiedlichen Personen (Lehrkräften, Projektmitarbeiter/innen) koordiniert und gesteuert werden
- AZUBI-LIVE ist „entwicklungsoffen“ angelegt und auf sich verändernde Bedingungen (Anlässe, Räume, Personen) anpassbar.
- Der Ansatz ist jederzeit veränderbar und kann fortlaufend in verschiedenen Förderinstrumenten angewandt werden.
- Bei dem Ansatz stellen Auszubildende ihre Berufe interessierten jungen Menschen vor, so kann ein Austausch auf Augenhöhe und die Auseinandersetzung mit verschiedenen Berufsbereichen genutzt werden.
- AZUBI-LIVE ist ein freiwilliges Angebot und sollte nicht im Klassenraum „verordnet“ werden.

Anhang: Musteranschreiben und Vorlagen

Musteranschreiben 01



Stadtverwaltung Offenbach · Amt 81 · 63069 Offenbach am Main



Der Magistrat

Amt für Arbeitsförderung, Statistik und Integration

Brücke in den Beruf - BiBer

Astrid Braun-Hubert
 Christian-Pleiß-Straße 11-13, 63069 Offenbach
 Tel.: 069 8065 4368
 Fax: 069 8065 449 4379
 Astrid.Braun-Hubert@offenbach.de

Ihr Zeichen, Ihr Schreiben vom

Datum, unser Zeichen

Telefonat vom.....

Einladung in das Projekt **Brücke in den Beruf - BiBer**

Sehr geehrter Herr...

wie gestern telefonisch kurz besprochen, stellen wir mit dem Ansatz „AZUBI-LIVE“ Begegnungen zwischen unseren Teilnehmer/innen (Schüler/innen ab der achten Klasse der Haupt-, Real- und Gesamtschulen Offenbachs) und jungen Auszubildenden der Region her. Damit möchten wir duale Berufsausbildung vorstellen, um Interesse zu wecken und einen hohen Informationsaustausch sozusagen „aus erster Hand“ durch die „gleiche Altersgruppe“ zu gewährleisten.

Gerne würden wir den Auszubildenden.....für den 12.Juni 2014 (15 oder 16 Uhr) einladen.

Von unseren Teilnehmer/innen werden 10 bis 15 Personen in die ca. einstündige Gesprächsrunde kommen. Nach einer kurzen Begrüßung kann der Auszubildende kurz seinen Ausbildungsberuf und das Unternehmen für das er tätig ist vorstellen. Im Anschluss wird eine Fragerunde eröffnet, bei der beide Seiten in einen intensiveren Austausch gehen können. Gerne kann sich der/die Auszubildende..... bei uns melden (Telefonnummer), um weitere Fragen zu klären.

Ansonsten freuen wir uns über eine Bestätigung des Termins und stehen für Rückfragen jederzeit gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Gefördert durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds



Musteranschreiben Betriebe 02



Stadtverwaltung Offenbach · Amt 81 · 63069 Offenbach am Main



Der Magistrat

Amt für Arbeitsförderung, Statistik und Integration

Brücke in den Beruf - BiBer

Astrid Braun-Hubert
Christian-Pleß-Straße 11-13, 63069 Offenbach
Tel.: 069 8065 4368
Fax: 069 8065 449 4379
Astrid.Braun-Hubert@offenbach.de

Ihr Zeichen, Ihr Schreiben vom

Datum, unser Zeichen

Informationen Brücke in den Beruf - BiBer

Sehr geehrte ...

wie vor den Ferien telefonisch besprochen, schicke ich Ihnen eine kurze Beschreibung zu unserem Projekt „Brücke in den Beruf“ zu.

Im Rahmen unserer Förderangebote stellen wir mit dem Ansatz „Azubi's Live“ Begegnungen zwischen unseren Teilnehmer/innen und jungen Auszubildenden der Region her. Hierbei verfolgen wir das Ziel duale Berufsausbildung und Berufsbilder vorzustellen, um Interesse zu wecken und einen hohen Informationsaustausch sozusagen „aus erster Hand“ durch die „ähnliche Altersgruppe“ zu gewährleisten.

Wir freuen uns sehr darüber, dass wir Sie und Ihre Auszubildendenbei uns begrüßen dürfen. Von unseren Teilnehmer/innen werden ca. 10 bis 15 Personen in die ca. einstündige Gesprächsrunde kommen. Gerne können die Auszubildenden dann ihr Berufsbild und das Berufsfeld kurz vorstellen, um im Anschluss daran in eine Frage- und Erzählrunde einzusteigen.

Eine weitere Vorbereitung Ihrerseits ist nicht notwendig.

Wir freuen uns auf Sie und den Termin und stehen für Rückfragen jederzeit gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Gefördert durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds



Musteranschreiben Betriebe 03



Stadtverwaltung Offenbach · Amt 81 · 63069 Offenbach am Main



Der Magistrat

Amt für Arbeitsförderung, Statistik und Integration

Brücke in den Beruf - BiBer

Michael Renkert
 Christian-Pleiß-Straße 11-13, 63069 Offenbach
 Tel.: 069 8065 4372
 Fax: 069 8065 449 4379
 Michael.Renkert@offenbach.de

Ihr Zeichen, Ihr Schreiben vom

Datum, unser Zeichen

**Einladung in das Projekt Brücke in den Beruf – BiBer
 „AZUBI-LIVE“ am 03.07.2014, 14:00 – 15:30 Uhr**

Sehr geehrter Herr....

wie telefonisch kurz besprochen, darf ich Sie und Ihre Auszubildenden zu unserer Veranstaltung „AZUBI-LIVE“ im Rahmen unseres Projektes „Brücke in den Beruf“ recht herzlich einladen. Mit dem Angebot verfolgen wir das Ziel, Begegnungen zwischen unseren Teilnehmer/innen, die Schüler der Offenbacher Haupt- und Realschulen sind, und jungen Auszubildenden der Region herzustellen. Hierbei verfolgen wir den sogenannten Peergroup-Ansatz, der Informationen aus erster Hand durch eine „ähnliche Altersgruppe“ liefert.

Daher möchten wir Sie oder einen Ihrer Vertreter und Ihre Auszubildenden am 26.Juni 2014 für den Zeitraum von 14:00 – 15:30 Uhr zu uns in die Hassia-Fabrik einladen. Von unseren Schüler/innen werden ca. 10 bis 15 Personen in die ca. einstündige Gesprächsrunde kommen. Ansonsten freuen wir uns über eine Bestätigung des Termins und stehen für Rückfragen jederzeit gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Gefördert durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds



Checkliste 05



Der Magistrat

AZUBI-LIVE**Checkliste Ablaufplanung**

Was ist zu tun?	Wer macht's?	Zeitplan
<u>Begrüßung und kurze Einführung</u> Veranstaltungsgrund, Vorstellung des/der Auszubildenden, kurze Einführung des Betriebes; Kurzvorstellung der Teilnehmer/innen		5 MIN
<u>Überleitung an den/die Auszubildenden</u> Kurze Selbstvorstellung Alter, schulischer Werdegang und Schulabschluss, Vorstellung Ausbildungsbetrieb (Größe, Lage, Einzugsgebiet, Branche) Vorstellung Ausbildungsberuf (Bezeichnung, Anzahl der Auszubildenden, Dauer, Vergütung, Urlaub, Ausbildungsplan, etc.)		15 MIN
<u>Ausbildungsinhalte</u> Aufgabenbereiche, Aufgabenstellung, Umsetzung, Unterstützung, täglicher Arbeitsablauf, Beschreibung eines Arbeitsvorgangs, Berufsschule, Prüfungen		15 MIN
<u>Raum für Rückfragen der Teilnehmer/innen</u> Moderation, eventuell Rednerliste führen, Fragen festhalten,		20 MIN
<u>Auswertung</u> WAS hat es WEM gebracht? Feedbackbogen oder Punkten lassen		5 MIN



Einladung 06

ACHTUNG BITTE VORMERKEN * ACHTUNG BITTE VORMERKEN * ACHTUNG BITTE VORMERKEN

Am **Mittwoch den 09.07.2014 um 16:30 Uhr**
stellt ein Auszubildender als KFZ-Mechatroniker
seinen Beruf und seine Ausbildungsstelle bei Scania Frankfurt Offenbach
Vor!



AzubiLive

14.07.2014

14:00—15:30 Uhr

Berufsausbildung

bei GKN Driveline



Feedbackbogen 07

Feedbackbogen Teilnehmer/innen

AZUBI LIVE vom: _____

Angaben zu Deiner Person: weiblich männlich

1. Wie hat Dir die Veranstaltung insgesamt gefallen?

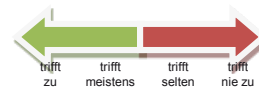
sehr gut 1 2 3 4 5 sehr schlecht

2. Du hast Informationen zu einem Ausbildungsberuf erhalten. Wie nützlich sind sie für dich?

sehr nützlich 1 2 3 4 5 nicht nützlich

3. Welche Information haben Dir gefehlt?

Wie informativ waren die Erzählungen für Dich?



Der Vortrag des Auszubildenden hat mir viele Informationen gebracht
Die Inhalte des Berufs wurden klar und verständlich vermittelt
Ich fand den Vortrag des Auszubildenden interessant
Den Beruf kann ich mir nun besser vorstellen
Ich habe mehr über das Berufsbild gelernt
Das Gelernte wird mir bei meiner beruflichen Zukunft helfen
Die Stimmung/Atmosphäre war gut
Ich war mit der Leitung der Veranstaltung zufrieden
Ich habe Interesse, an weiteren Veranstaltungen teilzunehmen

Was hat Dir sonst noch gut / nicht so gut gefallen?

Danke für Dein Feedback!

Das BiBer-Team

Gefördert durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds



